

der temporären Thierausstellung veröffentlichte Schriftchen sagt fogar „in solch hohem Grade, wie bei keiner anderen Sorte von Vieh“ und glaubt sich dieses Urtheil gegenüber den bei ihren ausgedehnten Rindviehmaftungen gesammelten Erfahrungen erlauben zu dürfen.

Das Fleisch des Schafes erfreut sich bei uns in Oesterreich von Seite eines grossen Theiles des Publicums noch keines besonderen Anwerthes und wird gering geschätzt. Wie wäre das aber auch bei dem heute meistens noch üblichen Mastverfahren anders möglich? Alte abgetragene Mutterschafe oder Hammel gelangen in der Regel blofs zur Mastung, und dafs man von solchen keine Fleischqualität erhalten kann, wie sie dem Geschmacke zusagt, ist nur zu begreiflich. Der Engländer trägt dem schon lange Rechnung, indem er seine Thiere so hält, dafs sie mit einem Jahre feist ausgefüttert zu Markte gelangen können, und bietet so ein Fleisch, das jedermann befriedigt. Auch in Deutschland und Oesterreich folgen viele denkende Züchter dem nach, indem sie die gewöhnlich vorhandenen Merinos oder Landschafe als Unterlage benützen und sie mit englischem Blute kreuzen, deren Producte dann so gehalten werden können, dafs sie mit 12 bis 14 Monaten fett sind. Je nach der Ueppigkeit des verfügbaren Futters werden leichtere oder schwerere englische Racen zur Kreuzung verwendet — bei uns mehr die leichteren und mehr bescheidenen Southdowns und seltener Cotwolds oder Lincolnshire sheeps und andere — um Frühreife, einen gröfseren Körper, für die Schlachtung vortheilhaftere Formen und die Fähigkeit, mehr Futter in Fleisch umzusetzen, zu erreichen.

Ein bemerkenswerthes Beispiel dafür, was aus den gewöhnlichen Landracen oft in der Hand eines fachverständigen Züchters werden kann, bilden die von Horodenka (Baron Jacob Romaczkan) ausgestellten Zackelschafe, bei denen neben Fleisch- und Wolleproduction auch die Milchnutzung eine Hauptsache ist.

Ein wie wichtiger Wirthschaftszweig für Ungarn die Schafzucht ist, zeigte die Ausstellung sehr eclatant. Ein Viertheil von sämmtlichen aufgestellten Stücken gehörte diesem Lande — 294 Stück — allein und wenn wir die Zahlen überblicken, die uns der ungarische Ausstellungskatalog angibt, wornach

	auf eine Quadratmeile	auf 1000 Einwohner
in Ungarn	3197 Stücke	1072 Stücke
„ Siebenbürgen	1928 „	875 „
„ Kroatien und Slavonien	1016 „	247 „
„ der gewesenen Militärgrenze	1673 „	812 „

kommen, so erfahren wir die Thatfache, dafs Ungarn relativ das an Schafen reichste Land Europas ist. Zugleich wird uns dort mitgetheilt, dafs sein Schaf-Viehstand nach den statistischen Erhebungen vom 31. December 1869 15,077.000 Stück beträgt und dafs der Stand bei Schafen und Ziegen gegen die Zählung vom 31. October 1857 um 33 Percent sich vermehrt hat.

Auf der Ausstellung traten mit sehr beachtenswerthen Thieren ein die Merinoheerden von Kapuvár („Agricola“, Actiengesellschaft für landwirthschaftliche Unternehmungen), Martonvásár (Graf Geyza Brunswick), Tisza Szajol (Lajos Fejés), Gödöllő (königlich ungarische Kronherrschaft), Stampfen (Graf Alois Károlyi), Gútor (Adalbert Czilchert), Csákó (Kaspar Geift's Witwe), Carlsburg (Gräfin Laura Henkel), Surány-Paty (Graf Wilhelm Pálffy-Daun), Uermény (Graf Emerich Hunyady), Léva (Alexander und Paul Ritter von Schoeller), Zala-Szent-Mihály (Gabriel Skublics), Gyoma (Albert Wodianer) und Andere, unter denen aber besonders hervorrangen und ihrem längst verdienten Ruhme neuerdings Bestätigung verschaffen: Stampfen (Züchter Hondlick) Gutor, Calksburg und Uermény.

Wiewohl auch in dieser Abtheilung Concessionen an die neue Richtung nicht zu verkennen waren, so hat doch Ungarn noch nicht im gleichen Masse wie Oesterreich oder gar Deutschland nachgegeben und sich den ehemaligen Charakter